

Preussisches Abgeordnetenhaus.

164. Sitzung, Mittwoch, den 19. Juni 1918, 11 Uhr.

Am Ministertisch Dr. Drems. Der Abgeordnete Dr. Drems: Die Errichtung einer Zentralleitung zur Förderung des gewerkschaftlichen Verkehrs wird in dritter Lesung angenommen.

Hierauf wird die Beratung des Beschlusses des Ministerrats des Innern fortgesetzt.

Abg. Aronson (Vot.): Die Verhältnisse auf dem Gebiet der Zentralfahrt und des Verkehrs sind unter den Augen der Öffentlichkeit immer heftiger. Der Reichstag sollte endlich von seinem parlamentarischen Nachdenken ablassen. Das Reich ist in eine Anzahl von Katastrophen eingetretet, in denen die kommandierenden Generale alle Fragen blutiger lösen, und zwar im Sinne der konservativen Parteien. Die Nationalversammlung in Schlesien wurden die größten Schandgeschehnisse gemeldet. Der kommandierende General in Breslau verlor 600 auch alle Verhandlungen unter fremdem Himmel, sogar mit der Kaiserin. Wiebrauch getrieben, was auch im Reichstag die Rede eingehend habe. Der Reichstag solle sich mit einer Beschränkung der Kompetenzen abgeben und nicht, wie es geschah, im Reich die Generalkommandos abgeben und nicht, wie es geschah, im Reich die Generalkommandos abgeben und nicht, wie es geschah, im Reich die Generalkommandos abgeben.

Abg. Dr. Drems: Der Abg. Aronson will den Reichstag um die Kompetenz der Ministerien bitten. Die Reichsversammlung ist ein Verstoß gegen die Verfassung. Wenn er sich nicht abhält, wird die Reichsversammlung in die Hände der Reichsversammlung fallen. Die Reichsversammlung ist ein Verstoß gegen die Verfassung. Wenn er sich nicht abhält, wird die Reichsversammlung in die Hände der Reichsversammlung fallen.

Präsident Graf Schwerin-Binsk: Die folgenden Redner, sich hierzu zu fassen, damit die heutige Sitzung nicht über 10 bis 12 Stunden dauere.

Abg. v. Wenz (Kau.): Wir sind gegen die Schaffung eines einheitlichen Groß-Preises, die vorhandenen umändern müssen in ihrer Selbständigkeit bestehen bleiben. Was der Minister über die politische Bedeutung der Beamten gesagt hat, findet unsere Zustimmung.

Abg. Dr. Lehmann (Kau.): Ich begrüße die Beschlüsse der Reichsversammlung mit Wohlgefallen und hoffe, sie werden auch von den Reichsmitgliedern mit Wohlgefallen angenommen werden.

Abg. Dr. v. Bogus (Freil.): Wir müssen uns damit abfinden, daß die Sozialdemokratie jetzt regierungsfähig geworden ist. Die Regierung sollte aber die Reden der Sozialdemokraten genau prüfen. Nach dem, was Herr Hoffmann uns gestern geboten hat, muß man zugeben, daß unter allen Umständen ein Reichstag zu bilden ist. Ein Reichstag zu bilden ist ein Verstoß gegen die Verfassung. Wenn er sich nicht abhält, wird die Reichsversammlung in die Hände der Reichsversammlung fallen.

Abg. Langow (Abg.): Es ist unverantwortlich, wie Herr Hoffmann gestern den Reichstag besprochen hat. Aber es ist auch unverständlich, daß der Reichspräsident in Breslau in der Reichsversammlung einen Reichstag zu bilden hat, der über die Reichsversammlung zu reden. Wir müssen in Breslau ein Wahlrecht haben, das ein getreues Spiegelbild der Reichsversammlung ist. Aber es ist unverständlich, wie Herr Hoffmann gestern den Reichstag besprochen hat.

Abg. Ehrig (Zentr.): Ich begrüße die Beschlüsse der Reichsversammlung mit Wohlgefallen und hoffe, sie werden auch von den Reichsmitgliedern mit Wohlgefallen angenommen werden.

Abg. Hirsch (Sog.): Die Reichsversammlung hat ihre gewöhnlichen Aufgaben im Krieg nur gerecht machen können. Die Reichsversammlung hat ihre gewöhnlichen Aufgaben im Krieg nur gerecht machen können.

Die Reichsversammlung hat ihre gewöhnlichen Aufgaben im Krieg nur gerecht machen können. Die Reichsversammlung hat ihre gewöhnlichen Aufgaben im Krieg nur gerecht machen können. Die Reichsversammlung hat ihre gewöhnlichen Aufgaben im Krieg nur gerecht machen können.

Die Reichsversammlung hat ihre gewöhnlichen Aufgaben im Krieg nur gerecht machen können. Die Reichsversammlung hat ihre gewöhnlichen Aufgaben im Krieg nur gerecht machen können. Die Reichsversammlung hat ihre gewöhnlichen Aufgaben im Krieg nur gerecht machen können.

Die Reichsversammlung hat ihre gewöhnlichen Aufgaben im Krieg nur gerecht machen können. Die Reichsversammlung hat ihre gewöhnlichen Aufgaben im Krieg nur gerecht machen können. Die Reichsversammlung hat ihre gewöhnlichen Aufgaben im Krieg nur gerecht machen können.

Die Reichsversammlung hat ihre gewöhnlichen Aufgaben im Krieg nur gerecht machen können. Die Reichsversammlung hat ihre gewöhnlichen Aufgaben im Krieg nur gerecht machen können. Die Reichsversammlung hat ihre gewöhnlichen Aufgaben im Krieg nur gerecht machen können.

die Unabhängigen hätten, wenn sie in der Kommission vertreten gewesen wären und die Interessen der Arbeiter hätten wahrnehmen wollen, eine andere Zeit, gut nicht einzufließen können. Herr Hoffmann feiert entweder den Verlauf der Abstimmungsverhandlungen nicht oder er spricht über besseres Wissen. (Sehr. Zus. l. f.) Sie ist in einem Augenblick über die Unabhängigen in der Reichsversammlung ebenfalls gekommen, nur, nur in der Frage des Reichspräsidenten. Die Reichsversammlung hat ihre gewöhnlichen Aufgaben im Krieg nur gerecht machen können.

Abg. v. Franzenhausen (Vot) weist die Angriffe des Abgeordneten Bogus zurück. Ein Schlußantrag wird angenommen. Angenommen wird ein Antrag Liebert (Kau.) auf Vereinfachung weiterer Mittel für die gefährdete und demoralisierte Jugend. Angenommen wird auch ein Antrag Hoffmann (Kau.) auf Sicherstellung des Rechts der Staatsbeamten zur politischen Teilnahme, wobei jedoch unterworfen wird, auf dieses Recht über innere Wahl der Dienstkreise zur Beteiligung für politische Parteien aufzuführen.

Oesterreichischer Heeresbericht.

Wien, den 18. Juni 1918. **Am 17. Juni:** Die Division des Generalobersten Eberhard von Borowicz erlangte in einem Vorstoß das Dorf. Der Kampf gefocht wurde an einigen Punkten überhört; der Jägertrupp setzte sich dem Vorstoß entgegen. Auf einem Hügel wurden Gefangene zusammengeführt. Der Kampf wurde abgebrochen. Die Division des Generalobersten Eberhard von Borowicz erlangte in einem Vorstoß das Dorf. Der Kampf gefocht wurde an einigen Punkten überhört; der Jägertrupp setzte sich dem Vorstoß entgegen. Auf einem Hügel wurden Gefangene zusammengeführt. Der Kampf wurde abgebrochen.



Der Krieg zur See.

mit. Der 18. Juni. (Zusatz.) Neue U-Boot-Erfolge auf dem nördlichen Atlantik nach den Meldungen der aus See zurückgekehrten U-Boote 1300 BRZ. Die U-Boote wurden an der Ostküste Englands die beiden größten Dampfer nach harter Gegenwirkung der Bewachungskräfte abgefahren.

Stettin, 18. Juni. Nach einer Mitteilung aus der Reichsleitung in London sind die beiden größten Dampfer Agnes von ungefähr 1400 BRZ. und Agnes von ungefähr 1000 BRZ. auf der Fahrt zwischen Süd und Nord ostwärts.

Neue amerikanische Kriegskredite.

Washington, 19. Juni. Aus Washington wird gemeldet: Das Kongresshaus hat 1762 Millionen Dollar für den Seefrieden und 50 Millionen Dollar für den Kriegskredit des Präsidenten 211 Millionen genehmigt.

Seine Erbschaft bei Trostern.

Hag, 19. Juni. Heute teilte der englische Gesandte im Haag Trostern mit, daß seine Regierung keine Erbschaft bei Trostern erteilt habe. Er teilte mit, daß die englische Regierung den Einfluß des von den Sozialisten der Niederlande instruierten Trostern mehr fürchtet als die Sozialisten.

Die irische Homerule.

Bern, 20. Juni. Das englische Parlament hat seine Sitzungen wieder begonnen, ohne daß die irischen Nationalisten nach Westminster zurückgekehrt wären. Der Vertreter der Regierung Bonar Law wurde von einem Kreuzfeuer von Fragen wegen der Homerule überhäuft, worauf er jede Antwort ablehnte.

Draconische Strafen in den Vereinigten Staaten.

Bern, 18. Juni. Beseidend für die draconische Art, wie in den Vereinigten Staaten der jetzt die Regierung unermessliche Strafen unterstellt sind, ist die durch die amerikanischen Wähler gebende Kritik nach der amerikanischen Senatskommission im Ausschuss der Kongresskampagne wegen unparlamentarischer Verurteilungen zu 30 Jahren Gefängnis verurteilt worden ist, weil er gefordert hätte, die Deutschen würden sich belagern, wenn sie unsere Auswärtigen hätten.

Jim Barkin verhaftet.

Hag, 19. Juni. Aus London wird gemeldet: Jim Barkin, der Leiter der Arbeiter, der vor etwa sechs Jahren den Titel in London geleitet hat und nach dem Wählenden dieses Streiks nach Amerika ausgewandert ist, wurde in New York verhaftet. Daily Telegraph berichtet, daß er sich als ein Mitglied der neuen irischen Republik ausgab. Die Polizei verhaftete den James Barkin, der durch Barkin als „Geländer“ in den Vereinigten Staaten erkrankt worden ist. Sie werden beschuldigt, aufreißerische Tätigkeiten verbreitet zu haben.

Sämtliche bürgerliche Zeitungen in Moskau verboten.

Wien, 19. Juni. Wie Moskau meldet, wurden infolge der Schwere des Kriegszustandes alle Moskau durch die Festlegung der Bolschewikoffen für den Krieg sämtliche bürgerliche Zeitungen verboten.

Schwedische Sonne für die Alliierten.

Amsterdam, 18. Juni. Reuters meldet anlässlich: Wie bekannt, fanden seit einigen Monaten in London Besprechungen zwischen den Vertretern der verbündeten Regierungen, einschließlich den den Vereinigten Staaten, der schwedischen Regierung usw. Die Unterhandlungen haben nun ihren Höhepunkt gefunden und zu einem Abkommen zwischen den interessierten Parteien geführt, das von der schwedischen Regierung unterzeichnet und getätigt worden ist.

Forderungen der Labour Party.

Genf, 19. Juni. Der Kongress meldet: Die in London abgehaltene Konferenz der Labour Party verlangt die Restituierung des Arbeitslohnens und vollständiger Industriellen, Befreiung des Arbeitslosen, des Arbeitslosen, Anwendung des liberalsten Systems für den Arbeitslosen, Gewährung der Homerule auf der Dubliner Konferenz, sowie sofortige Kündigung des politischen Vertrags mit den Konföderierten und Chiracien.

Schweden weist englische Gewerkschafts-Sendlinge aus.

Christiania, 18. Juni. (Reuter.) Mitter Schomberg und Kaitzen Lupper von dem Verband der Gewerkschaften wollten nach einer erfolglosen Konferenz in London am 13. Juni nach Schweden gehen, um mit den schwedischen Gewerkschaften über einen neuen internationalen Verband zu verhandeln. Bei ihrer Ankunft in Gothenburg wurden sie jedoch angewiesen, Schweden mit dem nächsten Zuge zu verlassen.

Einrichtung eines ukrainischen Nahrungsmittelrats.

Regierung der Aufbringung und Ausfuhr nach den Nahrungsmitteln.

Schwedens weist englische Gewerkschafts-Sendlinge aus.

Christiania, 18. Juni. (Reuter.) Mitter Schomberg und Kaitzen Lupper von dem Verband der Gewerkschaften wollten nach einer erfolglosen Konferenz in London am 13. Juni nach Schweden gehen, um mit den schwedischen Gewerkschaften über einen neuen internationalen Verband zu verhandeln. Bei ihrer Ankunft in Gothenburg wurden sie jedoch angewiesen, Schweden mit dem nächsten Zuge zu verlassen.

Gewerkschaftliches.

Der Buchbinderverband im Jahre 1917.

Am Ende der Einleitung des letzten erschienenen Jahresberichts nimmt der Bundesvorstand auf die viel angelegentlichste Bitte der Gewerkschaften Bezug und weist nach, daß sich die Verhältnisse aus den Kriegsjahren nicht nur in der Gewinnentwicklung, sondern auch in der Beschäftigung der Arbeiter sehr geändert haben. Der Stand des Arbeitermarktes war ein einseitiger, wiewohl auch die Preisverhältnisse ohne erhebliche Ausschläge waren. Die Löhne blieben fast auf dem Stande von 1914, wiewohl sich 1917 über 100 Personen oder durchschnittlich 11,48 % für männliche und 5,31 % für weibliche Beschäftigte, es ward aber im Vergleich unumwunden angegeben, daß dadurch nur zum Teil die ungenügende, fast übertriebene Zerstörung aller Gewerbebetriebe ausgeglichen werden konnte, selbst wenn man mit Recht annimmt, daß neben den Preisverhältnissen die durch Vertragsverhältnisse erreicht wurden, noch durch freie Vereinbarung von Lohn- oder Gehaltsbedingungen erzielt wurden, die in jene Summen nicht mit eingerechnet sind.

Eine Warnung vor politischen Streiks ließ der Bundesvorstand Ende April 1917 ergoßen, der sich eine solche der gleich darauf stattfindenden Gewerkschaften anbot. Wahrscheinlich ist es dieser Warnung mit zu danken, daß die Mitglieder des Bundes sich im Verlaufe des Jahres nicht an politischen Streiks beteiligten.

Am Ende des Jahres sind die Buchbinderbetriebe und dem Bund der Buchbinderbetriebe in der Hinsicht der Erhaltung der Arbeitsplätze und zur Erhaltung des Berufs geschloffen, eine Eingabe an den Reichsanwalt zum Gebote des Vereins und Verhandlungsversuche machte sich wegen der eigenartigen Handhabung der Güter durch die Militärbehörden in den ersten Monaten des Jahres, unter denen auch der Buchbinderbund zu leiden hatte. Ein wichtiger Vorgang im Verlaufe des Jahres war die Erhebung der Beiträge und der Unternehmungen im letzten Jahresabschnitt durch Beschäftigung der Gewerkschaften mit nachfolgender Abstimmung. In der Herbstversammlung beteiligten sich von rund 20 000 Mitgliedern 17 711, von denen 9000 für und nur 708 gegen die Erhebung stimmten. Das war um so erfreulicher, als die Geldlage des Bundes keine ideale war und die Beitragszahlung in der Hauptsache deswegen besperrt worden, um bei der gekündigten Kaufkraft des Geldes den Mitgliedern an erhöhten Unternehmungen einigermaßen das zu bieten, was sie von dem Festhalten bekommen hatten. Daneben spielte auch die Störung der Handelswege für alle formenden wirtschaftlichen Schritte nach Friedensschluß die erste Rolle.

Die gesamten Einnahmen der Buchbinder betragen sich auf 413 578 M., die Ausgaben auf 312 168 M. Die Einnahmen und Ausgaben der örtlichen Ämter sind hier nicht eingerechnet. Die höchsten Ausgaben mußten für die Brandversicherung geleistet werden, danach folgten die für freiwillige Weihnachtsgaben an die beim Feuer gefährdeten Mitglieder und für Arbeitslosenunterstützung, während die Immobilien-, Unglücks-, Unfall-, Rechtschutz-, Gemeindegeld- und Einzelunterstützung nicht so ins Gewicht fielen. Dagegen mußte für die Hinterbliebenenunterstützung von 33 824 M. aufgewandt werden, weil auch an die Hinterbliebenen der gefallenen Berufsangehörigen Unterstützung gewährt wurde, obwohl das Statut solches eigentlich verbietet. Das gesamte Vermögen des Bundes am Jahresanfang 1917 betrug 1 547 715 M. Davon waren enthalten in der Hauptliste 1 446 547 M., während der Bundeskasse in den Jahren 1916/17 die Beiträge der Jubiläumskassen 306 827 M., Interimskassen der Funktionäre 13 913 M. Die Zahl der Mitglieder des Bundes zum Jahresende betrug 124 416. Mit Genehmigung wird konstatiert, daß die Mitgliederzahl von 16 562 auf 20 266 stieg und die Vermögensverhältnisse sich aufrechterhalten. Mit einem Rückgang über das Internationale Buchbinderretarat, dessen Erneuerung dem Bund der Buchbinderbetriebe anvertraut ist, schließt der Bericht mit dem Wunsch, daß sich die Helfer bei jeder des Friedens erfreuen mögen und dann auch die Pflege der internationalen Beziehungen ganz anders wie im Kriege geübt werden könnten.

Buchhändler und Flieger bei Nacht.

Es ist schwer, sich eine annähernd richtige Vorstellung von den Schwierigkeiten zu machen, mit denen ein Flieger bei Nacht verbunden ist. Sie sind sehr verschiedenartig, je nachdem er ein Flugzeug oder ein Luftschiff, können aber dem Grade nach jeden gleich verhängnisvoll werden. Schon der Aufstieg verlangt die Erfüllung bestimmter Aufgaben, die der Flieger allein nicht so lösen kann. Das Luftschiff hat es zunächst viel leichter, da es schneller vom Boden loskommt, aber auch, wenn die Besatzung glücklich von hinten gegangen ist, steht ihm

wozu der Flieger eine bei Aufstiege nicht vor einem großen Flugzeugen. Was soll er tun? In welcher Richtung liegt sein Ziel? Er kann die Frage durch Beobachtung an gewissen Gegenständen auf der Erdoberfläche selbst leicht beantworten, vielmehr muß hier wie in anderen Fällen ein besonderes Signalwesen zu Hilfe kommen, wie es Dr. Alexander Butner in der Umschau beschreibt. Die Flugrichtung wird durch eine in gerader Linie angeordnete Reihe von Signalen über Sammel oder durch einen Schmelzer angetrieben. Der Schmelzer des Schmelzers scheint sich durch Einfachheit zu empfehlen, birgt aber für den Flieger die weitere Gefahr in sich, daß er durch das Schmelzergeräusch geblendet und um das unentbehrliche Gleichgewichtsgefühl gebracht werden kann, wenn Aufrechterhaltung für ihn über Leben und Tod entscheidet. Der Luftschiffer ist auch in dieser Richtung nicht besser dran. Auch während des Fluges hat der Flugzeugführer vornehmlich das Bedürfnis, etwas zu sehen. Die Beobachtung der Erdoberfläche, ohne die der Flug wenigstens im Kriege meist überhaupt keinen Zweck hätte, ist selbst bei einem hellen oder gar mondlosen Himmel noch erforderlich. Es lassen sich allerdings Helligkeitsunterschiede auf der Erdoberfläche erkennen und richtig ausnutzen. Ist die Nacht aber zu dunkel, hat eine Orientierung durch nichts in genügender Grade möglich ist, so muß zu einer künstlichen Beleuchtung der Landschaft gegriffen werden. Schmelzer, die überhaupt nur für Luftschiffe in Frage kommen, sind zu gefährlich, da sie den Stand des Luftschiffes verraten. Erfreuliche Dienste haben die sogenannten Leuchtminen getan, die aus dem Licht der Flugzeuge abgelesen werden und erst während des Fluges aufkommen, also in einer beträchtlichen nicht abzuwählbaren Entfernung vom Flugzeug. Solche Leuchtminen sind mit einer selbsttätigen Leuchtstoffausstattung versehen und vermögen die Erdoberfläche geräumig hell zu machen, so daß die Stand des Luftschiffes verraten. Erfreuliche Dienste haben die sogenannten Leuchtminen getan, die aus dem Licht der Flugzeuge abgelesen werden und erst während des Fluges aufkommen, also in einer beträchtlichen nicht abzuwählbaren Entfernung vom Flugzeug. Solche Leuchtminen sind mit einer selbsttätigen Leuchtstoffausstattung versehen und vermögen die Erdoberfläche geräumig hell zu machen, so daß die Stand des Luftschiffes verraten. Erfreuliche Dienste haben die sogenannten Leuchtminen getan, die aus dem Licht der Flugzeuge abgelesen werden und erst während des Fluges aufkommen, also in einer beträchtlichen nicht abzuwählbaren Entfernung vom Flugzeug. Solche Leuchtminen sind mit einer selbsttätigen Leuchtstoffausstattung versehen und vermögen die Erdoberfläche geräumig hell zu machen, so daß die Stand des Luftschiffes verraten.

Bekanntmachung.

Die Straße unter den in den Grundbüchern Halberstädter Straße 14 und Wasserleitstraße 33 gehaltenen Schafställen ist erledigt. Die Schafmehrmengen sind aufgehoben worden.
Halle, den 18. Juni 1918. Der Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Kleinbändler werden aufgefordert, ihre Restbestände an Erbsen, Graupen, Orisz, Kartoffelgruppen und Reis von dem 22. Juni ab dem Großhändler, bei welchen sie bisher ihre Waren bezogen haben, abzugeben.
Halle, den 19. Juni 1918. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Durchführung der Verlosung der Bewoßerung mit Frühkartoffeln wird auf Grund des Artikels 1 § 121 der Bekanntmachung zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Erteilung von Preisausstellungen und die Verlosungsgesetze vom 23. September 1915, vom 4. November 1915 (R. G. Bl. S. 728) folgendes angesetzt:

§ 1. Die Verlosung von Frühkartoffeln in Waggons, ferner in den Waggons der Eisenbahnen, die Frühkartoffel aus geschlossenen Ausstattungen gefahrt und diesen auch nur inwieweit, als sie die Transporte zur Erfüllung der ihnen von der Provinzialkartoffelstelle übertragenen Lieferungen ausführen.

§ 2. Die Auswahl von Frühkartoffeln aus der Bewoßerung Sackten nach dem Verfahren des Staats als Gütern, auf Fahrweg oder auf Schiffen ist nur mit Genehmigung des Kreisverwaltungsamtes zulässig.

§ 3. Wer den in § 1 und 2 getroffenen Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.
Halle, den 19. Juni 1918. Der Magistrat.

Zum Einlagern von Kartoffeln

werden vom 1. Juli ab größere Räume gelehrt; vor allem sind frostfreie große Keller erwünscht. Es kommen jedoch auch große Lagerräume und leerstehende Fabrikanlagen in Frage, in denen die Anbringung von Heizanlagen möglich ist. Gleitschluß wird bezwogen. Offerten sind umgehend erünscht an das Stadternährungsamt, Zimmer 17, Halle, den 19. Juni 1918. Der Magistrat.

Maurer und Bauarbeiter

gelehrt Schönemann & Schwarz, Lernastraße 5.

Arbeiter und Frauen

Trübsinn-Sonnenwitzer Aktiven-Ziegel-Gesellschaft.

Ordentlichen Mann sucht als Bierfahrer

Freyberg's Brauerei, Halle a. S.

Arbeiter, abonniert auf die Volksstimme!

In der Aula des städtischen Lyceums, Halle, Alte Promenade 21

Die Ausstellung ist täglich von 9-1 vorm. u. 3-6 nachm. geöffnet. Sonntags, den 22. Juni vormittags 11 Uhr. Eintritt Mark 1.- für Schülerinnen 10 Pf.

Wander-Ausstellung für Säuglings-Fürsorge des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Die Ausstellung ist täglich von 9-1 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachmittags geöffnet. Eintritt 20 Pfennig, für Schülerinnen 10 Pfennig. Vorträge des Herrn Medizinalrat Dr. Baudt: „Über die Notwendigkeit der Säuglingspflege mit besonderer Berücksichtigung der Stadt Halle“ und des Herrn Stadtassistenten Dr. Koch: „Organisation der Säuglingspflege in Halle“.

Sonntags, den 23. Juni, nachmittags 4 Uhr: Militär-Konzert im Kurgarten Wittekind

ausgeführt von der Musik-Abteilung des Ersatz-Bataillons des Landw.-Inf.-Regts. Nr. 36. (Eintritt 1 Mark, Kinder 50 Pfennig.)

Gleichzeitig findet daselbst die Gewinnverteilung der Lotterie zugunsten der Säuglings-Fürsorge statt.

Vaterländischer Frauenverein Halle.

M. Krause-Dehne Vorsitzende. Dr. E. Stecker Schatzmeister.

Vaterländischer Frauenverein Saalkreis

Sabine v. Krosigk Vorsitzende. Landrat v. Krosigk Schriftführer.

Vorverkauf der Eintrittskarten zu den Vorträgen und zu dem Konzert in Wittekind zu 1 M. in der Hofmusikalien-Handlung H. Hothan, Gr. Ulrichstr. 38, und R. Koch, Alte Promenade 1a.

Aufruf.

Unter Bezugnahme auf den in dieser Zeitung abgedruckten Artikel „Kriegspatenschaften“ rühten wir an die Einwohner und Vereine unserer Stadt die Bitte, ein Jeder nach seinen Kräften durch Übernahme von

Kriegspatenschaften

den Kindern bedürftiger Kriegskriegskinder, insbesondere Koll- und Halbwaifen, zur Erhaltung eines ihrer Fähigkeiten und Familienverhältnissen entsprechenden Berufes zu verhelfen. Es können einmalige oder regelmäßige Geldbeiträge bei uns auf gesperrte Sparbücher oder stiftlichen Sparkasse gemacht oder abgeleitete Lebensversicherungen bei einer der mit uns in Arbeitsgemeinschaft stehenden Gesellschaften

Hamburg-Wannheimer Versicherungs-Vereinsgesellschaft, Thuna, Lebens-, Pensions- und Selbstrenten-Vereinsgesellschaft a. G. hier abgeschlossen werden, deren Werber mit einem Ausweis von uns versehen sind.

Auskunft über alle Einzelheiten, auch Meldungen zu Patentstellen in unserer Amtsstelle, Al. Steinstraße 8, III.

Halle, den 31. Mai 1918. Städtische Kriegshinterbliebenen-Fürsorge.

Kräftige Arbeiter

für militärische Betriebe in großer Zahl gesucht. Städtisches Arbeitsamt, Salzgrabenstraße 2.

Möbel

ganze Schlafzimmer, einzelne Möbel, besonders Sofas, Kleiderschränke, Vertikals, Bettstellen mit Matratzen. Jetzt sehr große Auswahl. Auf Wunsch Ratenzahlungen. N. Fuchs Möbel-Ausstattungs-Geschäft 1945, Halle, Gr. Ulrichstr. 58, I., II., III. Et.

Dauernd Parteikrieg oder Wiedervereinigung.

Erwägungen und Anregungen zur Krise in der deutschen Sozialdemokratie. Von R. Dreßler. Preis 20 Pfennig.

Zu beziehen durch die Buchhandlung Volksstimme, Halle, Gr. Ulrichstr. 27.

Möbel aller Art

Rüchen, Schlafzimmer-Einrichtungen, Kabinen, Schränke, Vertikals, Sofas, Matratzen (große Auswahl) empfiehlt R. Sodha, Bübener Str. 7.

Stad-Theater

Freitag, den 21. Juni, Anfang 7.30 Uhr. Die toten Augen. Oper von d'Albert. Sonnabend: Der Tromba-dour.

Brennholz

Eisenreißer und Kappsel, den Jentner 3.90 Mark, in Fuhren und einzeln verkauft Arthur Lindner, Tholudstr. 9, Fernsprecher 4920.

Grammophon - Platten

Alle, abgeplattete auch 1046) gezeichnete Grammophon - Platten

sucht zu festgelegten Preisen ohne Gegenkauf Gustav Mühl, unter Leipziger Str.

Sonntag geöffnet von 10 bis 12 Uhr, nachmittags von 11 bis 12 Uhr.

Die Glocke

Bestellungs-Verfahren, 30 Bl., im Abonnement vierteljährlich 3.50 M., empfiehlt die Buchh. Volksstimme, Halle, Gr. Ulrichstr. 27.

Thalia-Theater

Sonntag, den 23. Juni 1918, abends 7 1/2 Uhr: [1290] Schauspiel des Stadttheater-Parasiten Bunter Abend (Solo-Vorträge) Margarete Dorn, Alfred Orski, Wolf Harlander, Paul Förster - Ballett. Die Hochzeitsreise Puffpiel von R. Benedig.

Bad Wittekind.

Freitag, den 21. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr Kur-Konzert im Stadtheater-Orchester, Leitung: Kapellmeister Karl Möller. Eintrittspreise im Vorverkauf 20 Pf., an der Kasse 30 Pf. Dauerkränze sind gültig.

wurden. Hat die Reichswehr für Chemie und Obst ihre von Völsch dieses Jahres folgende Bestimmung vom 20. August 1917 ausgehoben. Gießeigle ist von der Kriegsgesellschaft für Obstplantagen und Markenarbeiten eine Reihe alter Bestimmungen, darunter die den Absatz von Dörrobst betreffende Bestimmungen dieser Kriegsgesellschaft vom 5. Dezember 1917, außer Kraft gesetzt worden. Die in den Mitteilungen für Preisprüfungsstellen veröffentlichte Richtpreise für Dörrobst bleiben jedoch in Geltung. Sollte eine öffentliche Beschaffung des diesjährigen Herbstobstes in Anspruch genommen werden, so werden die neuen Bestimmungen rechtzeitig veröffentlicht werden. Für den kommenden Herbst sind im Zusammenhang mit den Bestimmungen in dem Punkte von Dörrobst zu rechnen.

*** Herbstliche Höchstpreise für Erdbeeren.** Die Preiskommission für die Provinz Sachsen hat die Höchstpreise für Erdbeeren vom 14. Juni an wie folgt festgesetzt: 1. Wahl 1.20 M. Erzeuger, 1.50 M. Großhändler, 2. Wahl 75 Pf. Erzeuger, 1.00 M. Großhändler, Konsum- und Halberstädter 1.80 M. Erzeuger, 2.10 M. Großhändler.

*** Das vom Magistrat erlassene Verbot für Abgänger bezüglich ihrer auf eigene Kosten. Karotten werden davon nicht betroffen.**

*** Heilerfahren für Kriegsheilkräfte durch Hölzlilien.** Das Kriegsmilitär hat durch einen Erlass zur Frage der Heilerziehung bei Einleitung eines Heilerfahrens Stellung genommen. Danach darf in besonders dringenden Fällen, in denen sonstige Hilfe nur in dem Maße zu erwarten ist, die bürgerliche Kriegsheilkräfte der Heilerziehung selbst zuzulassen und nachträglich die Heilung zu beenden, außer in einem Falle, in dem der Erkrankte auf die Unterstützung eines Heilerfahrens ausdrücklich seitens der Einleitung des Heilerfahrens Mitteilung zu machen.

*** Woch- und tägliche Jallerfolge.** In Düsseldorf sind dieser Tage eine Ausstellung neuerer Ergebnisse der Textilindustrie statt. Sie bringt auf dem Gebiet der Erfindungskraft unter vielen anderen eine Erweiterung, die von bahnbrechender Bedeutung sein kann. Die aus dem Heilerfahren hergeleiteten Stoffe waren bis jetzt nur in sehr bedingtem Maße, denn sie liefen dem Wachsen und Stehen nicht stand und zeiteten, wenn sie tiefen Proben unterworfen wurden, bald in Stücke. Durch rationale Prüfung und Fortschritt ist es nun gelungen, rein Jallerfahre herzustellen, die durchaus wach und leicht sind und dabei jetzt einen vollkommenen Erfolg für Wachs und Baumwolle durch Durchbehandlung an Stoffe mit jeder Dringung und nachheriger Besondere durch Einleiten der Jallerfahre erhält man Stoffe, die wachbar und dabei doch weich und porös sind. Auf der Düsseldorfer Ausstellung wird auch an Maschinen im Betrieb gezeigt, wie nach den neuesten Erfahrungen und Erfindungen Garne nach dem Spinnrad hergestellt werden, die Eigenschaften haben, die sie im Wasser nicht aufquellen und nur in ganz geringem Maße ihrer Festigkeit verlieren. Sie halten bei der Weiterverarbeitung jedem Prozeß des Wachsens, Färbens und Walkens stand. Man hat je 3. Maße aus diesen Garnen 24 Stunden ins Wasser gelegt und sie dann sehr starken Reibproben ausgesetzt, die sie ungeschädigt beibehalten haben.

*** Die Erreger der Bacillusfäule auf Geflügel.** Einen hervorragenden Beitrag zu der Kenntnis der Bakterienkrankheiten im Geflügel hat die Erreger der Bacillusfäule, nachgewiesen. Und zwar gelang ihm der Nachweis der 130 Eizellen Zählung. Die Impfung dieser Bakturen auf die Haut eines Geflügels ergab eine typische Erkrankung der Haut, in der sich wieder Triphonitropathie nachweisen ließen. Neben diesen Zellen wuchsen auf dem Geflügel Epithelzellen, wodurch auch die typische beobachtete Zunahme der Epithelzellen herbeigeführt werden konnte, wie zum Beispiel u. a. h. erklären. Sonstige transmittierende Keime, wie Diphtherie, Zypsus, Tuberkulose, wurden nicht gefunden. — Man vermeide es also mit Geflügel zu tun, die Geflügel berührt hat, und die mit Wasserzoochoren bewachsenen Geflügel zu betreten, bevor man die Hände gewaschen hat.

*** Zweiteilungs-Brenn-Münze.** Mit der zunehmenden Beschleunigung des Verkehrs wird die Notwendigkeit der Verfeinerung der Rechnung tragenden Kleinmünze immer dringender. Entsprechend den Wünschen der Reichstagsrat ist nun von der Reichsfinanzverwaltung die Ausprägung einer Zweiteilungs-Brenn-Münze beschlossen worden. Die Herstellung eines neuen Geldstückes wird aber erst nach dem Krieges ansetzen, bei besonderen die erforderlichen Maßnahmen nicht vorgenommen werden können. Mit der Einführung der Zweiteilungs-Brenn-Münze wird das jetzige Zweiteilungsstück fortlassen, da es durch das Fünftelstück leicht ersetzt werden kann.

*** Der Besuch Provinz Sachsen-Infanz des Bundes erblindeter.** Krüger hielt am Sonntag im kleinen Saale des „St. Nikolaus“ seine diesjährige Hauptversammlung ab, zu der hier eine große Anzahl Blinden und ihrer Angehörigen, aus Braunschweig, Hannover, Oldenburg, Hildesheim und Meiningen zugezogen waren. Die Besuche seines einjährigen Bestehens in erfreulicher Weise entzündet und um Wohlwille seiner Mitglieder gearbeitet hat. Die Vorstandsammlung ergab die Wiederwahl des bisherigen Vorsitzenden und Sekretärs, sowie die Wahl neuer Kassenerassen als Schriftführer und als Kassierer. Die obige reichhaltige Lagerordnung gab reichhaltig eintrags. Die am 1. Oktober stattfindenden Bundestage in Braunschweig, an denen der Provinzial-Vorstand Direktor Bauer von der hiesigen Blindenanstalt konnte am teilnehmen, in welcher erfreulicher Weise die Zusammenkunft des Bestreites mit der Provinzial-Vollversammlung vor sich geht.

*** Vom Schiffsverkehr.** Der Unternehmer eines großen Betriebes hatte einen Straßenschiff von 50 M. erhalten, weil er 300 Fünftler Karotten ohne Wasser besetzen und in ein Boot abgeben wollte. Er hatte gegen den Straßenschiff Einpruch erhoben und legte nur Geld, das er dem Gehmühten Professor Fischer, dem Vorsteher des Stabstättensamstages, dazu aufgenommen worden sei. Zur Entschärfung äußerte der Unternehmer aus, daß die Arbeiter nicht arbeiten, wenn sie keine kleine Lebensmittelportion erhalten. Er habe auch die Karotten zum Selteneren abzugeben. Achtung! man solle die großen Betriebe, die dann alle befallen werden müssen. Das Bestreben des Gerichts machte dem Befehlgen fast, daß er sich auf alle Fälle streiten gemacht habe und nicht auf Freischreibung rechnen könne. Der Unternehmer sieht daraufhin seinen Einpruch zurück. — Ein hiesiger Gerichten hat sich zu veranlassen, weil er Verzeihen, nach Freisprechung und Freisprechung mit Geld bestrafen lassen sollte. Der Staatsanwalt sprach von unzulässigen Nachfragen. Der Verteidiger hob hervor, daß die Verordnung gegen den Kettenwagen sei folgend mit Lebens- und Fülltemperatur, nicht aber aus solchen mit anderen Bestimmungen bedroht. Nach längerer Verhandlung und nachdem freigesprochen worden war, daß Straßenschiff wegen Heftigkeit der Höchstpreise und Preisänderungen reichhaltig geworden seien und deshalb auszuscheiden und nur noch der „Reitenwagen“ übrig bleibe, erfolgte Freisprechung.

*** Demittal wird seit dem 14. Juni der geistliche Gewächs Christian Rudolf Groß, am 26. März 1900 zu Hensburg geboren, hier Große Weinstraße 2 wohnhaft. Größe 1.48 Meter, Haare dunkelbraun, Stirn niedrig, Augenbrauen dunkel, Augen dunkelbraun, Nase spitz, Gesichtsform oval, Gesichtsfarbe gelblich, Haare hell, Haare hell, Haare hell, Sprache deutsch. Bekandtes Kennzeichen: Keine Narbe an der rechten Kopffelle. Bekleidung: Grauer Anzug, Jackett ohne Schlüssel, ohne Weste, graue Hufe, barfuß. Erhöhte bischliche Umkleier. Es tritt um Idonabende Anhalten und Veranbringung der Kriminalpolitik, Zimmer 37, eintrags.**

*** Ein Verurteilungsbescheid** ist in der Nacht zum 11. Juni in von dem Täter am Latzende eine 32 Zentimeter lange Klinge zu rückgelassen worden. Auf den Schaftende, er wurde bereit und später noch dem Idonab auslaufen, befinden sich zu beiden Seiten die Buchstaben W. B. und K. eingeschlagen. Wer über die Herkunft der Klinge irgendwelche Angaben machen kann, wird ersucht, % bei der Kriminalabteilung, Zimmer 71 oder 73, zu melden. Dort liegt auch die Jange zur Ansicht aus.

dem Grundgedanken des ganzen Stückes, wie in dessen Vergegenständlichung. Der Grundgedanke ist der vom Wort der Hauptperson Peter Wendlich entlehnt: „Wer (als Mann und Frau) nebeneinander geht, auf das Besten, dem ist der Herrschaft, das die Frau nicht gut zu tun, das die Frau nicht gut zu tun, das die Frau nicht gut zu tun.“

der von Hellen, Oten und Butler — noch viel zu tauben ist und zu besten wäre, wird man doch gegenüber dem blauen Schimpfen auf die fäulliche Beschäftigung und die Höchstpreise ein paar Katzenaffen machen müssen, die Tülls als gute Trümpfe ausstieße.

Im Friedenszeiten bekam Deutschland weit über die Hälfte seines Verbrauches an Obst und Gemüse vom Ausland geliefert. Seine Lieferung ist im letzten Kriegsjahr auf weniger als ein Fünftel zurückgegangen. Auf der einen Seite beschränkte die Beschränkung der Importe von Obst und Gemüse im getrockneten Zustand, wie etwa dem Karotten einer guten Ernte entspricht. So kommt es, daß die Erzeugung jetzt nicht den letzten Teil von dem liefert, was die Fühlbarkeit und mit gern ohne alle übertriebenen Ansprüche verbrauchen konnte.

Freier Handel in Obst und Gemüse kann in seinen Wirkungen in Belgien, Polen und Cesterreich mühselös beachtet werden. Die Devisenbestände sind dort ständig voll guter Dinge, und der Kauf ist für die letzten Teile bequem. Aber die Preise sind so hoch, daß der breiten Masse Obst und Gemüse überhaupt unangenehm werden. Die Gefahren für die Kollegenlandschaft und die öffentliche Ordnung, die solche Zustände mit sich führen, liegen aus der Hand.

Aus der Provinz.

Obst und Gemüse.

War einer großen Preisvermehrung in Berlin führte dieser Tage der Leiter der Höchstpreise für Obst und Gemüse, Oberregierungsrat Dr. Fülls, seine Ende. Glangener Rebner, einer der gescheiterten Kämpfe aus der ganzen preussischen Provinz, hatte er einen hartnäckigen Widerstand. Und auch wenn an den hiesigen Beschäftigten von Obst und Gemüse — genau so wie an

den Grundgedanken des ganzen Stückes, wie in dessen Vergegenständlichung. Der Grundgedanke ist der vom Wort der Hauptperson Peter Wendlich entlehnt: „Wer (als Mann und Frau) nebeneinander geht, auf das Besten, dem ist der Herrschaft, das die Frau nicht gut zu tun, das die Frau nicht gut zu tun.“

der von Hellen, Oten und Butler — noch viel zu tauben ist und zu besten wäre, wird man doch gegenüber dem blauen Schimpfen auf die fäulliche Beschäftigung und die Höchstpreise ein paar Katzenaffen machen müssen, die Tülls als gute Trümpfe ausstieße.

Im Friedenszeiten bekam Deutschland weit über die Hälfte seines Verbrauches an Obst und Gemüse vom Ausland geliefert. Seine Lieferung ist im letzten Kriegsjahr auf weniger als ein Fünftel zurückgegangen. Auf der einen Seite beschränkte die Beschränkung der Importe von Obst und Gemüse im getrockneten Zustand, wie etwa dem Karotten einer guten Ernte entspricht. So kommt es, daß die Erzeugung jetzt nicht den letzten Teil von dem liefert, was die Fühlbarkeit und mit gern ohne alle übertriebenen Ansprüche verbrauchen konnte.

Freier Handel in Obst und Gemüse kann in seinen Wirkungen in Belgien, Polen und Cesterreich mühselös beachtet werden. Die Devisenbestände sind dort ständig voll guter Dinge, und der Kauf ist für die letzten Teile bequem. Aber die Preise sind so hoch, daß der breiten Masse Obst und Gemüse überhaupt unangenehm werden. Die Gefahren für die Kollegenlandschaft und die öffentliche Ordnung, die solche Zustände mit sich führen, liegen aus der Hand.

Die Kirche zur Kriegszeit.

Die Kreisverbände Halle und I. hielt vor einigen Tagen in Halle ihre diesjährige Synodalversammlung ab, wobei interessante Dinge aus dem kirchlichen Leben mitgeteilt wurden.

Der Bericht über die kirchliche Tätigkeit während der Kirchenfreizeit hielt Pastor Böhme (Dietrich). Das Berichtsjahr stand unter dem Einfluß des Krieges und des Reformationsjubelums. Außerordentlich brachte der Krieg mit seinen Verheerungen. Die Gemeindevorteile, die hohen Voten brachten große finanzielle Gefahren. Kirchliche Maßnahmen der Verbunden waren nicht möglich, und es mußte auf andere Weise gehandelt werden. Bei allem aber müssen wir doch dankbar sein, daß das Volk tapfer aus- und durchgehalten hat, Opfer und Entbehrungen auf sich genommen hat. Allerdings würde das alles auch abtun, so daß das kirchliche Leben sehr gelitten hat; die Gottesdienste waren weniger besucht als im Frieden. Die Zahl der Taufen ist nur etwa halb so groß als im Frieden (1908), die der Trauungen etwas gestiegen (216), die der Kommunikanten zurückgegangen (7871), durchschnittlich 72 Prozent der Seelenzahl (zusammenfassend) schwankt zwischen 55 und 6 Prozent). Die kirchliche Arbeit ist wiederum eingesen. Kirchliche Verbindungen gab es 882, konfirmierte 941. Sie hat es so viele Strafaktionen gegeben unter den Jugendlichen als je, wenn auch die einzelnen Gemeinden nicht überleben werden sollen. Die Schuljugend hat sich gern und rege an der Feldarbeit, Sammelarbeiten usw. beteiligt. Die Pflege der schulexternen Jugend ist den Geistlichen durch Erlaß des E. Oberkirchenrates als Hauptpflicht aufgelegt worden. Die Erziehung von Jugendlichen, deren höherer Unterweisung begeben, wird auszuführen sein. Bei dieser Zeit ist ein Mittel; hoch liegen sich diese wohl schon besprochen, wenn nur die Jugend käme! Das man trotzdem nicht müde wird, die Jugend zu sammeln und an ihr zu arbeiten, zeigt von der Wichtigkeit und dem Ernst der Sache.

Ein hehrliche Ansprache schloß sich an den Synodalbericht an. Ein hehrliche Ansprache schloß sich an den Synodalbericht an. Ein hehrliche Ansprache schloß sich an den Synodalbericht an.

der von Hellen, Oten und Butler — noch viel zu tauben ist und zu besten wäre, wird man doch gegenüber dem blauen Schimpfen auf die fäulliche Beschäftigung und die Höchstpreise ein paar Katzenaffen machen müssen, die Tülls als gute Trümpfe ausstieße.

Im Friedenszeiten bekam Deutschland weit über die Hälfte seines Verbrauches an Obst und Gemüse vom Ausland geliefert. Seine Lieferung ist im letzten Kriegsjahr auf weniger als ein Fünftel zurückgegangen. Auf der einen Seite beschränkte die Beschränkung der Importe von Obst und Gemüse im getrockneten Zustand, wie etwa dem Karotten einer guten Ernte entspricht. So kommt es, daß die Erzeugung jetzt nicht den letzten Teil von dem liefert, was die Fühlbarkeit und mit gern ohne alle übertriebenen Ansprüche verbrauchen konnte.

Freier Handel in Obst und Gemüse kann in seinen Wirkungen in Belgien, Polen und Cesterreich mühselös beachtet werden. Die Devisenbestände sind dort ständig voll guter Dinge, und der Kauf ist für die letzten Teile bequem. Aber die Preise sind so hoch, daß der breiten Masse Obst und Gemüse überhaupt unangenehm werden. Die Gefahren für die Kollegenlandschaft und die öffentliche Ordnung, die solche Zustände mit sich führen, liegen aus der Hand.

Die Kirche zur Kriegszeit.

Die Kreisverbände Halle und I. hielt vor einigen Tagen in Halle ihre diesjährige Synodalversammlung ab, wobei interessante Dinge aus dem kirchlichen Leben mitgeteilt wurden.

Der Bericht über die kirchliche Tätigkeit während der Kirchenfreizeit hielt Pastor Böhme (Dietrich). Das Berichtsjahr stand unter dem Einfluß des Krieges und des Reformationsjubelums. Außerordentlich brachte der Krieg mit seinen Verheerungen. Die Gemeindevorteile, die hohen Voten brachten große finanzielle Gefahren. Kirchliche Maßnahmen der Verbunden waren nicht möglich, und es mußte auf andere Weise gehandelt werden. Bei allem aber müssen wir doch dankbar sein, daß das Volk tapfer aus- und durchgehalten hat, Opfer und Entbehrungen auf sich genommen hat. Allerdings würde das alles auch abtun, so daß das kirchliche Leben sehr gelitten hat; die Gottesdienste waren weniger besucht als im Frieden. Die Zahl der Taufen ist nur etwa halb so groß als im Frieden (1908), die der Trauungen etwas gestiegen (216), die der Kommunikanten zurückgegangen (7871), durchschnittlich 72 Prozent der Seelenzahl (zusammenfassend) schwankt zwischen 55 und 6 Prozent). Die kirchliche Arbeit ist wiederum eingesen. Kirchliche Verbindungen gab es 882, konfirmierte 941. Sie hat es so viele Strafaktionen gegeben unter den Jugendlichen als je, wenn auch die einzelnen Gemeinden nicht überleben werden sollen. Die Schuljugend hat sich gern und rege an der Feldarbeit, Sammelarbeiten usw. beteiligt. Die Pflege der schulexternen Jugend ist den Geistlichen durch Erlaß des E. Oberkirchenrates als Hauptpflicht aufgelegt worden. Die Erziehung von Jugendlichen, deren höherer Unterweisung begeben, wird auszuführen sein. Bei dieser Zeit ist ein Mittel; hoch liegen sich diese wohl schon besprochen, wenn nur die Jugend käme! Das man trotzdem nicht müde wird, die Jugend zu sammeln und an ihr zu arbeiten, zeigt von der Wichtigkeit und dem Ernst der Sache.

Ein hehrliche Ansprache schloß sich an den Synodalbericht an. Ein hehrliche Ansprache schloß sich an den Synodalbericht an. Ein hehrliche Ansprache schloß sich an den Synodalbericht an.

Ein hehrliche Ansprache schloß sich an den Synodalbericht an. Ein hehrliche Ansprache schloß sich an den Synodalbericht an. Ein hehrliche Ansprache schloß sich an den Synodalbericht an.

Ein hehrliche Ansprache schloß sich an den Synodalbericht an. Ein hehrliche Ansprache schloß sich an den Synodalbericht an. Ein hehrliche Ansprache schloß sich an den Synodalbericht an.

Ein hehrliche Ansprache schloß sich an den Synodalbericht an. Ein hehrliche Ansprache schloß sich an den Synodalbericht an. Ein hehrliche Ansprache schloß sich an den Synodalbericht an.

Ein hehrliche Ansprache schloß sich an den Synodalbericht an. Ein hehrliche Ansprache schloß sich an den Synodalbericht an. Ein hehrliche Ansprache schloß sich an den Synodalbericht an.

Ein hehrliche Ansprache schloß sich an den Synodalbericht an. Ein hehrliche Ansprache schloß sich an den Synodalbericht an. Ein hehrliche Ansprache schloß sich an den Synodalbericht an.